

Ercheint: Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserionspreis: Für die halbpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 90

Schmiedeberg, Sonnabend den 11. November

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 26 und 27 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei den heute stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der Kaufmann H. Neubürger und zwar von der ersten Abtheilung wiedergewählt worden ist. Die anderen Wahlen haben eine absolute Majorität nicht ergeben.

Es kommen daher in der III. Abtheilung die Herren Gutmauermeister C. Müller, Kaufmann Robert Müller, Kaufmann C. Winkler und Weißgerbermeister A. Kläbe,

in der II. Abtheilung die Herren Posthalter O. Hüfner, Vogtgerbermstr. Hofe, Dr. Schudelt und Kaufmann Winkler, und in der I. Abtheilung

die Herren Tischlermeister Theodor Schulz und Rentier Straghub zur engeren Wahl und haben wir zu diesem Zwecke Termin auf

Montag, den 27. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

im Rathhaussaale anberaumt, zu welchem die sämtlichen stimmberechtigten Bürger hierdurch eingeladen werden.

Wir bemerken noch, daß der von der III. Abtheilung zu wählende zweite Stadtverordnete nur als Ersatzmann an Stelle des zum Senat erwählten Bäckermeisters Herrn Weißwange auf 4 Jahre zu wählen ist.

Der Beginn der Wahlhandlung wird durch dreimaliges Läuten der Rathhausglocke angekündigt. Die dritte Abtheilung wählt zuerst und die erste zuletzt.

Schmiedeberg, den 9. November 1893.

Der Wahlvorstand.

Conkursmassen-Verkauf.

Am Montag, den 13. November 1893

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab

versteigert Unterzeichnetem im Auftrage des Herrn Concursverwalters Richter auf dem früher Dähling'schen Fabrikshöf hierelbst:

cr. 100.000 Stück Verblendungssteine in verschiedenen Klassen und Größen, sowie einen großen Posten neue Coburger Chamottesteine in verschiedenen Größen und Formen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Blume, Gerichtsvollzieher.

Politik.

Deutsches Reich.

— Von der Kaiserreise nach Württemberg. Der Kaiser erlegte während der Jagd im Entlinger Revier am Dienstag einen Behaender, einen Spießer und drei Stück Wild. Das Frühstück wurde auf der Jagdhütte eingenommen. Nach beendeter Jagd erfolgte die Rückkehr nach Schloß Bebenhausen, wo Abends Tafel stattfand. Am Mittwoch wurde im Revier Herrenberg gejagt. — Bebenhausen liegt 4 Kilometer nordwestlich von Tübingen an den Ausläufern des waldreichen Schönbuchs, der flachen Berglandschaft, die im Herrenberg mit 365 Meter ihre größte Erhebung erreicht. Bebenhausen ist bekannt durch die idyllen gotischen Bauten seines im Jahre 1183 gestifteten Zisterzienser Klosters, von denen ein Theil seit 1807 als kgl. Jagdschloß benutzt wird.

— Aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages wird am 16. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr in der Kapelle des Berliner Schlosses ein

Gottesdienst abgehalten werden. Die Predigt ist dem Generalsuperintendenten Hofprediger Faber übertragen worden.

— Das preussische Kriegsministerium hat sich neuerdings mit verschiedenen Landbesitzern im Holsteinischen in Verbindung gesetzt, um größere Landstrecken behufs Anlage eines Uebungsplatzes für das 9. Armeekorps anzukaufen. Alle Verhandlungen sind indeß bisher an den erfolglosen Forderungen der Besitzer gescheitert. Der Uebungsplatz wird daher wahrscheinlich in einer anderen Gegend eingerichtet werden.

— Das Ergebnis der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhause ist, nach amtlichen Quellen, folgendes: Gewählt wurden 149 Konervative, 61 Freikonervative, 88 Nationalliberale, 94 Centrum, 14 Freij. Volkspartei, 6 Freij. Vereinigung, 18 Polen, 2 Dänen. Dabei sind den verschiedenen Parteien die ihnen nächststehenden „Wilden“ zugerechnet, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich noch einige Korrekturen betreffs der Parteizugehörigkeit der drei erst genannten Parteien als notwendig erweisen werden. 1888 waren gewählt: 131 Konervative, 70 Freikonervative, 87 Nationalliberale, 30 Freikämige, 98 Centrum, 15 Polen, 2 Dänen.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird mitgetheilt, es sei nicht unmöglich, daß die russische Antwort auf die neue deutsche Note schon bis zur Reichstagsöffnung in Berlin eingehe, so daß schon in der Thronrede Hinweise auf das Gelingen oder Scheitern des Vertrages gemacht werden könnten. Ob es dahin kommen wird, bleibt aber noch abzuwarten. Wahrscheinlich klingt schon eine andere Meldung, nach welcher im preussischen

Die Hexen-Gundel.

Roman von Georg Höcker. (Nachdruck verboten.)

„Willst noch murren wider mich?“ fuhr sie den Burtschen ungeduldig an; „nimme Dich in acht, sag ich Dir, dort in der Ecke liegt der Kettenhund; wer sich etwas heraus nimmt gegen mich, auf den heß' ich den Hund, das merk'!“

Balzer wußte noch immer nicht recht, wie er mit der Ergännten daran war. Gleich allen beschränkten Weidichen glaubte er sich unerschütterlich, besonders durch die Spiondiefste, welche er Keta hatte leisten dürfen.

„Denkel auch, Zhr meint's scharf heut' mit mir!“ brummte er; „aber wolt' Zhr's nit zu End' hören, was ich Euch zu berichten hab?“

Keta schüttelte heftig mit dem Kopfe.

„Gar nichts hören will ich mehr von Dir; nimmer sehen will ich Dich, Unhold. Marisch hin-auf in Deine Kammer, und Deine Sachen zu-sammengeschpackt, dann kommst herunter in die Wohnstube, daß ich Dir Deinen Lohn herausbezahle; ein fauler Knecht findet keinen Unterstand auf meinem Hof.“

„Also nit's ernst?“ zischte der Burtsche mit noch immer ungläubiger Miene.

Das Mädchen nickte nur nachlässig und wendete sich zum Gehen.

„Ernst — wirklich ernst?“ stammelte Balzer noch einmal, während es wie ein Schrecken über seine Züge ging, „und was ich Euch alles zuliebs' gethan, Junger, daran denkt ihr nimmer?“ „Dafür hab' ich Dich bezahlt,“ unterbrach ihn Keta kalt und verächtlich. „Ich hab Dich schon lange auf dem Strich, hab' aber immer noch nichts sagen woll'n; jetzt hat meine Gebuld ein Loch bekommen, — ein jedes Wort ist zu viel, es bleibt dabei, Du gehst.“

Ein häßlicher Fluch entfuhr den Lippen des Burtschen.

„So also wirklich?“ schrie er heiser auf, während es raschüchtig in seinen Augen zu glühem begann. „Si, schaut Zhr stolz, Junger, Zhr brauch't mich nimmer, und jetzt kann der Balzer gehen! aber Zhr sollt Euch verrechnen an mir; wer mich mit dem Fuge tritt, den beiß' ich — und — hab ich getöthet oder gecaubt, daß Zhr mich verjagt wie 'einen räubigen Hund?“ schrie er, immer wüthender werdend, mit über-schlagender Stimme.

„Nit, nit, Du bist mir lästig und halt zu gehn; bis sie hinter der Hausthür verschwunden war; dann ballte er drohend seine Faust hinter ihr her.“

Balzer starrte ihm mit blutunterlaufenen Augen nach, bis sie hinter der Hausthür verschwunden war; dann ballte er drohend seine Faust hinter ihr her.

„Wart', wart',“ Du stolze Dingerin, trägtst die Ha!' so hoch,“ stammelte er sinnlos vor Wuth und Raschheit, „aber ich will Dir's eintränken, so wahr ich Balzer heiß'; den rothen Hahn seß' ich Dir aufs Dach; — oder halt, halt,“ unterbrach er sich bald darauf, während ein teuflisches Lächeln seine Lippen verzerrte, „ich weiß noch etwas Besseres; soll's hüßen, daß Du mich wie einen Hund davongejagt hast! Die Wath ersüßte seine Stimme. Halt! schlich er sich nach seiner Kammer und packte seine wenigen Habeslichkeiten.

Unten in der Wohnstube wurde alsdann kein Wort mehr zwischen ihm und der jungen Bäuerin gesprochen. Sein Lohn lag schon lange abgepackt auf dem Tische bereit, und die Keta hatte mit dem Gelde nicht gekauft, sondern noch fünf Gulden mehr dazugelegt, als bedungen waren.

Aber Balzer wußte ihr keinen Dank dafür. Ohne ein Wort zu sagen, schlich er das Geld ein und wendete sich dann zur Thür. Nur sögernd ergriff er die Klinke und drehte sich noch einmal halb nach dem Zimmer herum, als ob er warte, Keta werde ihn zurückrufen und ihn bleiben heißen.

Aber nichts von alledem geschah. Die junge Bäuerin war ans Fenster getreten und starrte un-ablässig aus demselben. Da gedrückte der Burtsche einen Fluch zwischen den Lippen, und einen langen raschüchtigen Blick noch auf Keta werfend, verließ er das Zimmer.

Gleich darauf sah die junge Bäuerin ihn geduckt wie eine raschüchtige Raqe über den Hof schreiten. Des Burtschen erster und einziger Gang für den Tag war in's Wirthshaus. Dort sah er bald und stürzte ein Unmasse von dem theuren und schweren Weine hinunter. Wenn aber der Weir das Menschenherz erfreuen soll, so war dies wenigstens bei Balzer der Fall.

Der Burtsche wurde im Gegentheil immer finstlicher und bründer, nur ab und zu nutzte er unverständliche Worte vor sich hin, oder er schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß es dröhnte. Die übrigen spärlichen Gäste achteten nicht viel auf ihn; wenn sich aber einer die Nähe genommen hätte, den Burtschen sich näher anzuschauen, dann würde er erschrocken sein vor dem Blicke teuflischer Raschheit, den die niedergeschlagenen Augenlieder des einsam Höckernden verbergen.

Mild und klar war die Oktobernacht, am Himmel stand die Mondscheibe und übergöß mit silberfluthendem Lichte die träumende Welt. Hoch und finster ragte der Wald, leis und melancholisch hauchte der Nachtwind durch das Geäst der Bäume, hin und wieder erklang ein leiser, träumerischer Ton, einem der kleinen schlafenden Waldesfänger erpreßt, — sonst war alles still.

Abgeordnetenhaus sofort nach dessen Zusammen-
tritt gegen den Abschluß eines solchen Vertrages
protestirt werden soll. Wenn das preussische
Parlament über diese Frage zu entscheiden hätte,
würde die Zustimmung allerdings ausbleiben,
denn hier ist eine beträchtliche Mehrheit gegen den
Vertrag vorhanden.

— Verfüßt. Die Meldung, daß den Armees-
offizieren von ihren Regimentskommandeuren eine
kaiserliche Ordre gegen das Hazardspiel, welche
Spieler mit strengen Strafen bedroht, verlesen
worden sei, wird für verfrüht bezeichnet. Eine
solche Ordre mag wohl erfolgen, offiziell bekannt
gegeben, ist sie aber bis zur Stunde nicht.

— Mehr Geld für Afrika, heißt wiederum
die Parole! Der Etat für die Schutzgebiete nimmt
für Ostafrika 5650 000, demnach ein Plus von
870 000 M. für Kamerun 610 000 + 30 000,
für Zago 186 000 + 43 000, für Südwestafrika
1 027 000 + 753 000 Mark in Aussicht. Die
letzte Mehrausgabe ist hauptsächlich durch die er-
höhte Verrechnung der Schutztruppe entstanden.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Krisen sind noch in der Schwebe.
In letzter Stunde machten sich ernsthafte Bemühun-
gen beim Kaiser Franz Joseph geltend, den bis-
herigen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe doch
am Andern zu halten, indessen wird allgemein an-
genommen, daß Graf Taaffe ausgespielt hat, und
die Ernennung des Fürsten Alfred Windischgrätz
zum Premierminister in wenigen Tagen erfolgen
wird. Aus Pest sind Ministerpräsident Wackerle
und andere ungarische Minister nach Wien ge-
kommen, um die immer noch ausstehende Zu-
stimmung des Kaisers zum ungarischen Civilbe-
gesetz zu holen. Diefelbe wird umgehend erwar-
tet, doch ist die Sachlage so, daß in letzter Reihe
schließlich immer noch Ueberalparungen möglich
sind, in welchem Falle dann also auch eine un-
garische Ministerkrisis offen Platz greifen würde.

Rußland.

— Die Russen richten sich im Mittelländischen
Meere nun wirklich recht gemüthlich ein. Es ist
bekannt, daß Frankreich den türkischen Hafen
Djaccio als Stationsort für ein Geschwader zur Ver-
fügung gestellt hat. Nun will man aber auch
noch einen Stützpunkt im Osten des Mittellän-
dischen Meeres, und zwar ist die Wahl auf die
griechische Insel Paros gefallen. Die Athener
Regierung dürfte wohl kaum irgendwelchen Wider-
spruch erheben. Die Wahl dieser Station
liegt im ägäischen Meere sehr sinnreich. Sie
bildet den strategischen Schwerpunkt gegen die
von den Engländern besetzte Insel Cypern, wie
Corfu den wider Malta darstellt.

Jürgen war wieder bei Gundula gewesen,
die nun in wenigen Wochen schon sein Weib sein
sollte. Mit eiserner Beharrlichkeit hatte der Bur-
sche seinen Willen durchzusetzen verstanden. Er
war schon seit Jahren volljährig, und so schwer
es ihm auch ankam, ohne des Vaters Segen vor
den Altar treten zu müssen, hatte er sich endlich
doch dazu entschlossen, wohl einsehend, daß ihm,
wenn er zu seiner Liebe gelangen wollte, sonst
kein anderer Ausweg verbliebe. Bereits zweimal
hatte der alte, würdige Dorfgemeinde feierlich das
Liebespaar von der Kanzel herab verurtheilt. Die
Gehörner hatten freilich die Hände zusamen-
geschlagen und mißbilligend die Köpfe geschüttelt.
Aber den beiden Liebeseulenteu war es gleichgültig;
sie wollten ja ihr Glück nicht in dem engen, be-
schränkten Kreise der Heimath finden, sondern
kaum ehelich verbunden, miteinander hinausziehen
in die Welt und suchen, sich irgendwo durch eh-
liche Arbeit und treue Liebe ein friedliches, ge-
segnetes Heim zu gründen. Nun war es ihr
schönstes Glück, Hand in Hand beieinander zu
sitzen, und von der Zukunft zu sprechen. Dann
sahen sie sich träumerisch in die Augen hinein,
und es wurde ihnen dabei so fromm und heilig
zu Muth, und das Glück in ihrem Herzen schwoll
so mächtig an daß sie hätten beten mögen voll
still besessender Lust.

Auch hatten sie in Liebe und Glück beisam-
men gefessen und an die nahe Zukunft gedacht,
in der für sie ein Glück gekündet liegen sollte,
das sie in seinem ganzen Umfange noch kaum zu er-
fassen und zu glauben vermochten. Kein Mißton hatte
ihnen friedlich Geplauder gestört. Sie hatte es vernie-
dlich über die Mißbilligung der Alten zu sprechen,
denen besonders Jürgen nur zu oft ausgesetzt
war. Von der Gewißheit durchdrungen, daß es
in ihrer Macht nicht lag, den starken Sinn der
Menschen mit ihrem Herzensbunde anzuzüchten
sondern daß dies nur die Fügung eines Höheren

Großbritannien.

— Den Engländern bereitet ihr Feldzug
gegen den Mabela-König Lobengula in Süd-
afrika nun auch gerade Aeraer genug. Zwar hat
der britische General Forbes den Schwarzen
wieder eine Niederlage beibracht, aber klein-
niedrige Truppentheile haben von ihren tapfern
Gegnern doch auch manchen Verlust erlitten.
Zudem ist es sehr die Frage, ob das ganze Ma-
tabelaland die aufgewendeten Opfer an Geld und
Menschen lohnt.

Spanien.

— Aus Nordafrika und dem Rabylentkrieg
lauten die Meldungen unerfreulicher für die
Spanier. Die Erregung hat unter den Mauren
in den letzten Tagen ganz gewaltig um sich ge-
griffen, und wenn auch die Spanier in ihren
Stellungen nicht direkt bedroht sind, so kommen
sie doch auch nicht von der Stelle. Die Kosten
der Expedition drücken das gelarmte Land schwer.
— Ein kleiner Putz, welcher auf der Insel
Cuba ausgebrochen war, ist zum Glück schnell
wieder unterdrückt worden.

Aus Nah und Fern.

Schmieberg. Bei der am 7. ds. Mts.
in Schweinitz stattgefundenen Wahl zweier Land-
tags-Abgeordneten für die Kreise Schweinitz-Wit-
tenberg wurden beim ersten Wahlgange 323
Stimmen abgegeben, wovon auf Freiherren von
Bodenhausen-Debusa 273, auf Mühlenbesitzer
Gnrad Knopf sen. in Wittenberg 50 Stimmen
entfielen. Beim zweiten Wahlgange erhielten
von 308 abgegebenen Stimmen Rittergutsbesitzer
Kohbe-Wachsdorf 267 und Stadtrath Sichter-
Wittenberg 41. Die liberalen Wahlmänner aus
dem Kreise Schweinitz und aus der Stadt Kem-
berg waren nicht erschienen.

* Vor einigen Tagen waren es 38 Jahre,
daß Herr G. Krause die Botenfuhren zwischen
Schmieberg, Kemberg und Wittenberg wöchent-
lich zweimal bewirkt hat. Die Güter, welche
durch ihn befordert sind, werden ein Gewicht von
vielen Tausenden Centnern ausmachen und wür-
den, aneinandergereiht, eine unabhörbare Wagen-
burg ergeben. An Brückengeld hat Herr Krause
in Wittenberg nicht weniger wie 1732 M. 50
Pfg. bezahlet.

Gotha, 7. November. Die Staatsan-
waltschaft hat eine Belohnung von 1000 Mark
auf die Ermittlung des Mörders des Rentners
Nikol in Oberhof ausgesetzt.

Deßau, 7. Nov. Gestern abend gegen
6 Uhr wurde hier ein prachtvolles Meteor be-
obachtet. Es zog in der Richtung von DSD

nach NW in ziemlich raschem Fluge und ließ,
wie ein Komet, in prachtvoller grün-weißlicher
Lichtfärbung einen kurzen Schweif zurück. Das
Meteor erschien wie zwei aneinandergereihte
Rugeln.

Coswig, 7. Nov. Ein Offiziersburtsche,
Soldat des hiesigen Wachkommandos, hat seinem
Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die
Beweggründe zur That sind noch nicht genau
bekannt.

Nodach, 7. Nov. In der Familie Strecker
hier selbst erscheint das Bürgermeisterramt erblich
zu sein. Nach den Aufzeichnungen des städtischen
Archivs war schon der Urgroßvater des jetzigen
Stadtoberhauptes seit dem Jahre 1781, dann
der Großvater seit 1803 und endlich der Onkel,
Privatier Wilhelm Strecker von 1849—1866
Bürgermeister hier selbst. Nachdem inzwischen
Richtersanwalt Schmidt und Gerbermeister Ph.
Gög den Bürgermeistereiämtern inne hatten, belei-
det dieses Amt seit mehreren Jahren wieder ein
Strecker, der Fabrikbesitzer Ludwig St.

Elbing, 7. Nov. Der Arbeiter Gott-
fried Schwarz, welcher am 30. Juli vom hiesigen
Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden
war, weil er seine beiden Söhne angestiftet hatte,
den Arbeiter Johann Hofdem zu ermorren, wurde
heute früh durch den Scharrichter Reindel-Ad-
deburg hingerichtet. Der gleichfalls zum Tode
verurtheilte Sohn August Schwarz wurde begna-
digt, der Sohn Karl Schwarz war f. Zt. zu 15
Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Senftenberg, 6. Nov. Erit kürzlich
verunglückte in einer hiesigen Briefabrik
ein Kesselheizer dadurch, daß er mit den Füßen
und dem Unterleibe in die Feuerung geriet.
Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte er
jedoch eine Viertelstunde später aus seiner
Lage befreit werden, da nachfließende Kohlen
ihn vollständig eingeklemmt hatten. Zwei Tage
darauf erlag er seinen Leiden. Heute wird ein
neuer Unglücksfall gemeldet. Der Häuer L. war
auf der hiesigen Stadtgrube bei Brucharbeit be-
schäftigt, als plötzlich Sandmassen hereinbrachen
und ihn sofort begruben. Sofort angestellte
Rettungsarbeiten blieben erfolglos, da die stetig
nachdrückenden Sandmassen die Arbeit sehr er-
schwerten und die Bergung der Leiche erst am
Abend gelangte.

Vermischtes.

— In der Nacht vom Montag zum Dienstag
zwischen 1 und 2 Uhr ist ein Güterzug auf Bahn-
hof Estermerda einem Rangirzug in die Klante
gefahren. Personen sind glücklicherweise nicht
verletzt, doch war das Gleis längere Zeit gesperrt

vollbringen konnten, hatten sie sich in ihr Schick-
sal gefunden, und in der treuen starken Liebe
ihrer Herzen fanden sie reichlichen Ersatz für das
abfällige Urtheil der Welt.

Noch in seliger Rückerinnerung befangen,
hatte Jürgen den schweigenden Wald durchschritten.
Nun stand er an dem Eingange des mondbeschie-
nen in friedlichem Schlummer daliegenden Dor-
fes. Ihm zur Linken lag der Friedhof. Auf
den schmucklosen Holzkreuzen stimmerten die Mon-
desstrahlen auch hernieder und verklärten die
Schlummerstätten der unter diesen Ruhestunden. Ein
still, heiliger Frieden hielt die Welt umfangen.
Es war Jürgen so sonderbar eigen, fast beklom-
men zu Muth. Wie er zögernd seine Schritte
innehielt und mit sinnendem Ausdrucke hinüber-
schaute nach jenen friedlichen, stillen Wohnungen,
die für einen jeden bereitet werden, mag er wollen
oder nicht, die den Armen neben dem Reichen bet-
ten und Haß und Feindschaft zunichte machen,
da überkam es den Burtschen auf einmal, als ob
auch das Glück, das so heilig und fromm in
seinem Herzen pulsirte nicht von Bestand sein könne.
Es war ihm mit einem Male, er mußte selbst
nicht wie, der Gedanke gekommen, als ob sich eine
hemmende Scheidewand in seinem Herzen vor der
in diesem wohnenden Liebe erheben müsse. Jürgen
war sonst eben kein Philosoph, sondern er
lebte voll unbefangenen Frohfinns und Gottvertrau-
ens seine Tage dahin. Auch jetzt wollte er la-
chen über die unmaßige Besorgniß, die selbstquä-
lerisch sich seinem Herzen andrängte. Was konnte
ihm noch zu seinem Glücke viel fehlen? In we-
nigen Wochen war ja alles entchieden, dann trat
er mit Gundula vor Gottes Altar und sie schweu-
ren sich Treue und Liebe für das ganze Leben;
dann war ja das höchste Glück, das er sich nur
denken konnte, zu ihm herabgesiegen.

Aber soviel Jürgen sich auch über die plötzliche
bellekommene Stimmung seines Innern hinwegzu-

reden versuchte, wollte es ihm dennoch nicht ge-
lingen. Mochte es der Gedanke sein, welchen
ihm der plötzliche Anblick des mondbeschiedenen Fried-
hofes eingegeben hatte, daß auch die müden Schä-
fer dort drunten einuß von Liebesglück und fro-
her Lebenshoffnung durchglüht gewesen waren und
nun schon lange ihr Hoffen und Bangen, ihr
Lieben und Hasßen mit ihnen zu Grabe getragen
war, — mochte es der tieferdringende Frieden in
der still dämmenden Nacht sein; kurzum, es hatte
sich plötzlich wie gütiger Mielthau auf sein Herz
gelegt, und er vermochte ein beklommenes Ge-
fühl nicht los zu werden.

Langsam schritt er die Dorfstraße hinunter.
Er hielt sich zur rechten Seite der Straße im
Schatten der Häuser. Der Mond beschien voll
und ganz die andere Häuserreihe und ließ den
weißen Ueberzug derselben mit gepeinigter Helle
hervortreten.

Nach kurzer Zeit hatte Jürgen den Zerner-
hof erreicht. Unwillkürlich blieb Jürgen stehen
und starrte nach dem mondbeschiedenen Gehöft.
So still und friedlich lag die Jes da wie die an-
dern, und doch, wieviel Haß und Leidenschaft
schlummerte hinter den geschlossenen Fensterräden!
Ein bitteres Gefühl beschlich Jürgen's Herz, und
gährender Zorn waltete in demselben auf. Was
hatte er Meta gethan, daß sie mit Gewalt sich
seiner Liebe immer aufs Neue hemmend in den
Weg zu stellen suchte? Gewiß, er hatte und
verachtete dieses leidenschaftliche Weib, das sich
nicht entblödete, so ohne jegliche weibliche Zurück-
haltung das Glück zweier Liebenden zu fädeln.
Wie keuch und züchtig war dagegen Gundula's
Fühlen und Denken!

Schon mochte Jürgen den Fuß wieder wei-
ter setzen, da wurde er plötzlich flüchtig, blieb ste-
hen und schaute von neuem mit gespannter Auf-
merksamkeit nach dem Zernerhof aus.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Unglücksbrunnen in Schneidbüchl. Aus Schneidmühl wird der „Bitt“ demselben: Brunnenmacher Beyer hat von seiner Höhe 600 laufende Meter Rohre mitgebracht und versucht jetzt, die Quelle in der Tiefe, und zwar an drei Stellen, abzufassen. Beyer glaubt, daß er bis 90 m Tiefe werde bohren müssen, die Erdbeben sind sehr bedeutend. An manchen Häusern in der Gr. und Kl. Kirchenstraße betragen sie über 6 cm. Auch die Ässe in den Häusern werden immer größer.

— In Dover stürzte ein Theil des Bahnhofs auf die Locomotive des Brüsseler Schnellzuges. Verletzt wurde Niemand. Später stürzten zu zwei verschiedenen Malen weitere Theile herab.

— In Lemberg fand ein derartiger Schneefall statt, daß der telephonische Verkehr völlig, der telegraphische theilweise gestört wurde.

— Als Nachklang zum Spielprozess in Hannover wird gemeldet, daß bei Besichtigungen verschiedener Restaurants im Linden-Viertel Polizeibeamte erschienen und die Inhaber des vordem unster Hünneis auf § 285 des R.-Str.G. verwarneten, in ihren Lokalitäten Glücksspiele zu gestatten.

— Von der Kraft der Explosion bei der Katastrophe in Santander giebt folgendes Beispiel einen Beweis: Der Anker des „Cabo Machichaco“ wurde 800 Meter weit geschleudert und fiel auf den Balken eines Hauses, zerstörte den Balken vollständig und sank dann tief in den Boden der Straße. Der durch die Explosion hervorgerufene Stoß wurde in allen Theilen der Stadt verspürt. Die Häuser erzitterten bis in ihre Grundvesten und 100 Häuser wurden durch die herumfliegenden brennenden Trümmer in Brand gesetzt. Der Kapitän des neuen Ozeanfahrsers „Alfonso XIII“ hatte eine Dampfbarke, auf welcher sich die Offiziere und fast die ganze Mannschaft des Schiffes befanden, nach dem brennenden „Machichaco“ gefandt, um denselben zu helfen. Die Barke lagte gerade im Augenblicke der Explosion an und wurde mit Allem, was sich auf ihr befand, zerstört — nicht eine Spur ist noch geblieben. Viele kleinere Fahrzeuge — man spricht von 100 und mehr — welche in der Nähe des Dampfschiffes waren, gingen sofort zu Grunde und andere gingen durch die herumfliegenden Brandtrümmer. Unter der Bevölkerung von Santander — die Stadt zählt 50 000 Einwohner — entstand eine furchtbare Panik. Die Meisten von Denjenigen, welche der Explosion beizuohnten, waren so betäubt und erschreckt, daß sie keine Hilfe leisten konnten. Sie flohen entsetzt über die Todten und Sterbenden hinweg durch die Promenade, welche an den Canal anstößt. Von der Größe und Ausdehnung der Katastrophe konnte man sich anfangs keine Vorstellung machen: überall sehen die erschrockenen Menschen die Wirkungen der Explosion; bren-

nende und zerstörte Häuser, verwundete Bekannte und Verwandte und Leute, die Verunglückte suchten. Viele sollen den Verstand verloren haben. In manchen Fällen wurden gar keine Verwundete gemacht, den Veränderten Einhalt zu thun. Die Leute waren zu sehr erschreckt, um an etwas anderes als an ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familien zu denken. Da die zunächst in Betracht kommenden Branten sowie die Offiziere und Mannschaften des Unglücksschiffes ungelungen sind, ist es schwer die Ursachen der Katastrophe festzustellen. Augenzeugen schildern die Katastrophe als einem heftigen Erdbeben ähnlich. Wasser, Schlamm und Steine wurden aus der Tiefe des Hafens in Form einer mächtigen Wasserfalle in die Höhe geschleudert. Zwei Matrosen des „Cabo Machichaco“ sind dadurch getödtet worden, daß sie weit in die See geschleudert wurden. Sie fielen auf eine Masse brennender Trümmer, konnten aber durch Schwimmen das Ufer erreichen, an einem mehrere Meilen von Hafen entfernten Punkte. Sie hätten, so erzählten sie, nicht gewagt, daß außer den deklarierten Mägen sich auch Dynamit an Bord ihres Schiffes befunden habe. Einige Augenblicke vor der Explosion sei der Schiffsmat auf's Deck gekommen, und habe ausgerufen: „Jedermann muß sofort das Schiff verlassen und vom Quay fliehen, da das Feuer das Dynamit erreicht.“ Alle seien dann nach der Schiffstreppe gestürzt, und es habe ein verpeffertes Klagen stattgefunden, um ans Land zu kommen, allein die Explosion sei erfolgt, als nur einige Wenige sich hatten retten können. Einem der Geretteten ist das Haar verbrannt, dem anderen ist der Arm verletzt. Die Zahl der eingestürzten Häuser beträgt 65. Bis Montag Nachmittag waren 147 Leichen beerdigt, 23 mußten dem Leichenhaufe überwiefen werden, da sie unerkennbar waren.

Tausendfaches Lob, notariell behät, über Holland. Tabak v. B. Becker in Seelen a. S. 10 Sfd. lose i. Beutel fr. 8 Mart. hat d. Exp. d. S. eingelassen.

Holz-Verkauf

in der köngl. Oberförsterei Tornau. Sonnabend, den 18. November cr., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen auf dem Wachmeister öffentlich versteigert werden: Die Rente des vorjährigen Einschlags aus Schutzbezirk Tornau II, Durchforstung Jag. 68, 119 und Totalität, Schutzbezirk Bauershaus, Schlage Jag. 120, 121, 135, Durchforstung Jag. 131, 135 und Totalität: 72 Km. Eichen-Kloben, 33 Km. Knüppel, 2 Km. Buchen-Kloben, 9 Km. Knüppel, 3 Km. Birken-Kloben, 5 Km. Knüppel, 5 Km. Nadelholz-Kloben, 24 Km. Knüppel, 20 Km. Stockholz, ca. 1020 Km. div. Reifig.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg 24. Sonntag nach Trinitatis. Vormittag, halb 9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Kessel. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. halb 2 Uhr Predigt: Herr stud. theol. Hoffelt.

Getauft: am 5. November Gerhard Kurt Barth aus Großwitz. Beerdigt: am 5. November mit Segen Wilhelm Carl Caspar aus Großförgau, 1 Jahr alt, am 6. November mit Segen und Segen die verehel. Kupferstecher Anna Wulff geb. Brunner, 35 Jahre alt, am 8. mit Segen und Segen Anna Emma Schöppenthan aus Großförgau, 2 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirsch. den 24. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. halb 10 Uhr Beichte: Herr Diaconus Lange. Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Dörig.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange. Getauft: am 4. November Theodor Emil Heinrich Mar Fegold, am 5. Hermann Otto Robert Paul Freyer hier, Anna Maria Hulda Marja, aus Merzhöwitz, Johann Emil Wilhelm Dullig und Friedrich Wilhelm Thiele aus Sachau, am 6. Friedrich Richard Zimmermann, aus Merzhöwitz. Beerdigt: am 10. Nov. in der Stille Friedrich Otto Ruche in Briest, 1 J. 21 Tage alt.

Markt-Bericht.

Bitternberg, den 8. November 1893.	
Weizen, 1000 Kilogramm	150—160 M.
Roggen, „ „	125—132 „
Hafer, „ „	150—180 „
Gerste, „ „	120—165 „
Butter, die Kanne	2,10—2,20 „
Eier, die Mandel	1,10 „

Course vom 9. November 1893.

Deutsche Fonds.

4% Deutsche Reichsanleihe	106 50
3 1/2% Preuss. Consofs	106 50
3 1/2% „	89 75

Pfandbriefe:

4% Hannb. Hyp. Pfandb.	102 50
4% „ „	102 50
4% „ „	109 60
4% Preuss. Hyp. Pf. A. D. Certificate	101 70

Ausländische Fonds:

5% Brunschw. Anl. G. P. 1/2	99 —
5% „ „ „ „ „ „ „ „	35 50
5% „ „ „ „ „ „ „ „	50 40
5% „ „ „ „ „ „ „ „	63 70
5% „ „ „ „ „ „ „ „	62 —
5% „ „ „ „ „ „ „ „	48 40
4% „ „ „ „ „ „ „ „	94 90
4% „ „ „ „ „ „ „ „	92 50
4% „ „ „ „ „ „ „ „	74 10
5% „ „ „ „ „ „ „ „	73 70
4% „ „ „ „ „ „ „ „	92 50
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	101 40

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Richters Unter-Steinbaukasten

Wie nach wie vor unerreicht da sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, weil jedes andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und verbessert werden können. Die echten



Anchor-Steinbaukasten

Das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma ein Stück die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Unter-Steinbaukasten und weisse diesen Namen ohne die Fabrikmarke Unter ist wahr als unecht zurück; dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Unter-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. und höher vorräthig.

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Men! Richters Spielzeuge: Et des Columbus, Wisableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätel, Kopfzwecker, Nadelgeh, Viegagos usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Unter!

F. Ad. Richter & Co., K. u. K. Hoflieferanten, Adolfsstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Ulten, Rotterdam, London E.C., New-York.

künstlicher Düngemittel,

insbesondere: Kainit, Thomasmehl, Knochenmehl, Düngegyps und Düngekalk. Als vorzügliches Brennmaterial halte meine Vorräthe in Bitterfelder Briquets, pro 100 Stk. 60 Pfg., besser böhmischer Kohle und trockenem Holze, zerkleinert und in Scheiten, bestens empfohlen.

C. Füllig.

Rath

in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt Schmiedeberg Lindenstr. 23. Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf u. anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachgemäßer Weise.

Empfehle: Hülsenfrüchte, neue Ernte, als Bohnen, Erbsen Linsen. Mühlenfabrikate: Erbsen, gesch., Graupen, Gries, Hafergrütze, Hirse, Kartoffelmehl, Nudeln, Sago, Reis, Gewürze: Ingwer, Nelken, Pfeffer, Safran, Zimmt, Macisblätthe, Macisblätthe gemahlen erst beim Einkauf. Auch treffen stets frische Bücklinge ein. Fr. Grampe.

Zum Verkauf stehen: 1 gut erhalt. Piano-forte, 1 zweitüriger Speise-schrank mit Schubkasten, eine Parthe Kürbisse. Wo? sagt die Wochenbl.-Expedition.

Arbeitsburschen, sowie jugendliche Arbeiterinnen finden gegen Tagelohn dauernde Beschäftigung in der Zündholzfabrik von J. G. Reichart.

Tapeten! Naturveltapeten von 10 Pfg. an Glanztapeten „ 30 „ „ Goldtapeten „ 20 „ „ in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco. Gebrüder Ziegler in Ansburg.

Strickwolle,

Stück- und Käselwolle empfiehlt in allen Qualitäten und Preislagen

Adolf Just.

Der Verein ehem. Bad-Schmiedeberger u. Umgegend, Berlin hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in Walter's Lokal Kaiserstraße 11 ab. Landleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Regenschirme

für Damen, Touristen u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen Adolf Just.

Wohnhaus

mit Garten und ganzer Ge-richtigkeit ist zu verkaufen. Näheres bei A. Schütze im deutschen Kaiser.

Urkomische Complets,

Heitere Vorträge,
humoristische Duetts,
Cerzette,
Gesamtspiele,
reizend. Theaterstücke
Festspiele, Lustspiele, Possen etc.
Schattenspiele, Lieder für 1 u. mehrere Stimmen, urkomische
Pantomimen, Lebende Bilder, Fäden, Coaste, Prologe etc.
zu Kaisers Geburtstag, Vereinsabenden, Bällen
Carnevalsunterhaltungen, zu Geburtstags-, Weih-
nachts-, Neujahrs-Festlichkeiten, Polterabend und
Hochzeit

die neuesten und effectvollsten,
bezieht man am besten und billigsten von
G. Danner's Theaterbuchhandlg., Mühlhausen i. Thür.
Umfangreicher Katalog auf Wunsch gratis und franco.

Für Herbst und Winter empfehle mein bestfortirtes
Lager in echten

Rums, Arac, Cognac etc.
Ferner feinste Qualitäten **Punsch-, Glühwein-
u. Grogg-Essenzen**, sowie sonstige Liqueure und
Branntweine zu soliden Preisen.
F. W. Richter.

Haben Sie schon die oben in der rechten Ecke
stehende Annonce gelesen?

Stickerereien.

Vorgezeichnete und musterfertige Stickerereien,
als: Kammerschürzen, Brodbrettel, Plaidhüllen, Tisch-
läufer, Paradehandscher, Messer- und Löffel-Guis,
Reiseneccaires, Tablet- und Tischdecken, Komodenbeden,
Wandschoner, Bettstaschen, Manschetten, Kragen und
Cravattentaften etc. Musterfertige Stickerereien zu
Sessel, Teppiche, Kubeleissen, Schube, Turnquirts und
Sofenträger, beide letzteren auch fertig, Lamprequins etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Adolph Just.



Infolge geschlossener Verbindungen mit
renommierten Fahrrad-Fabriken liefere
Fahrräder
aller Systeme. Theilsablungen gestattet.
A. Gebser.

Getr. Schnittbohnen

in vorzüglich guttodehender Waare treten wieder ein und
empfiehlt angelegentlichst

F. W. Richter.

Ferner: neue Hülsenfrüchte, feinsten Sauerkraut.

Nachruf.

Am 6. November verstarb plötzlich in
Folge eines Herzschlages mein alter, treuer
Diener, der Wirthschaftsbeamte

Heinrich Weidel.

Mit seltener Pflichttreue und Anhänglich-
keit hat der Entschlafene seit 45 Jahren seine
Kräfte unserer Familie gewidmet, und werden
wir ihm in steter Dankbarkeit ein ehrendes
Andenken bewahren.

Möge er sanft ruhen!

Reinharz, den 9. November 1893.

R. Hertwig, Rittmeister a. D.

Reinharz.

Sonntag und Montag la-
det zur Kirche und

Tanzmusik

freundl. ein G. Pienitz.

Großwig.

Sonntag, d. 12. Nov. la-
det zur Kirche und

Tanzmusik

freundl. ein G. Thomas

Scholis.

Sonntag, d. 12. Nov. ladet
zur Kirche, Montag, d. 13.

Tanzmusik

freundl. ein Krüger.

Zur Weintraube.

Sonntag, den 12. Novbr.

Kaffee u. Plinjen.

F. König.

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, die
meine gute Frau und liebe
Mutter auf ihrem schmerz-
reichen Krankenlager besuch-
ten und ihr Gutes und Liebes
gethan haben, sowie auch den-
jenigen, die durch die Beglei-
tung zum Grabe ihr die letzte
Ehre erwiesen.

Hermann Mussog u. Kind
Elsa. Die drei Wälder Fr.
Kr. u. Franz Brunnert.

„Specialgeschäft“ für „Süßrahm-Margarine.“

Specialgeschäft für Süßrahm-Margarine.

Specialgeschäft für Süßrahm-Margarine.

Durch Uebereinkommen mit meinem „Süßrahm-Margarine“-
Lieferanten bin ich in der angenehmen Lage, meiner werthen
Kundschaft die bisher bekannte Marke jetzt billiger ablassen zu
können und ausserdem eine bessere solide „Süßrahm-Margarine“
zu bieten.

Gaut Gintaden des bereideten Chemikers beim Landgericht zu Leipzig Dr. D.
Bach gleich diese „Süßrahm-Margarine“ in ihrer Zusammenlegung vollständig einer

reinen Natur-Butter,

theilt diese Eigenschaft auch bezüglich Farbe, Consistenz und Geschmack, und kann von
„Kuhbutter“ nur durch die Art der Festhaltung unterschieden werden.

Da ich bei diesem Geschäft weniger auf hohe Procente als
auf eine gediegene Waare bedacht bin, bitte ich meine geschätzte
Kundschaft, dies mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Mit Proben bin stets gern gefällig.

Max Wendt.

„Specialgeschäft“ für „Süßrahm-Margarine.“

Geschmackvolle Neuheiten in
Concert- und Taillen-Tüchern,
sowie Kopfhüllen in den modernsten Farben und Aus-
führungen empfiehlt in allen Preislagen

C. W. Witte.

Neu! **Herkuleswolle** Neu!
Besonders gute Strickwolle in allen Farben.

P. P.

Hierdurch theilen wir ergebenst mit, daß Herr R.
Rolle zu Bad Schmiedeberg die Vertretung unserer
Brauerei zum Waldschlöchen, A.-G. Dessau
für Bad Schmiedeberg und Umgegend übernommen hat.
Indem wir noch darauf hinweisen, daß unsere Biere
überall gut eingeführt sind und den Concurrnzbiere,
bei weitem vorgezogen werden, erünnen wir die Bestellungen
von heute an unserem Herrn Vertreter gefl. aufgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Dessau, den 1. November 1893.

Brauerei z. Waldschlöchen, A.-G., Dessau.

Bezugnehmend auf Obiges, sichere ich meiner werthen
Kundschaft beste und prompteste Bedienung zu und kann ich
dieses ausgezeichnete und äußerst wohlschmeckende Bier bei so-
liden Preisen nur angelegentlichst empfehlen.

Hochachtungsvoll

R. Rolle,

Bad Schmiedeberg.

Haben Sie schon die oben in der rechten
Ecke stehende Annonce gelesen?

Direkt importirte,

garantirt reine, ärztlich empfohlene

Medicinal-Ungarweine,

Erlauer (rotzherb), feiner Tafelwein, feinste Portweine
empfiehlt billigst

Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.

Redaction, Druck u. Verlag v. R. H. Löbe, Schmiedeberg.

Praktisch! Elegant! Billig!
Patentirtes, mittelgroß, hochfeines
Taschenmesser „Vexir“
mit 2 prima Stahlfingern und
vergoldetem Präpfenzähler, Heft
feinst Schildplatt oder Eisenbein-
Zmit. nur 2 Mark franco direct
vom Erfinder und Fabrikanten
C. W. Engels
Gräfrath bei Solingen.
Illustrirte Preisliste von Stahl-
waaren und Waffen zum Wieder-
verkauf umsonst.

